

## Grenzen

Im Konfirmandenunterricht am vergangenen Dienstag – der nun in ganz, ganz kleinen Gruppen stattfindet – haben wir gemeinsam diese Ausstellung hier angesehen und Stacheldraht in die Hand genommen – um sich physisch bewusst zu machen, was es bedeutet, wenn Menschen damit (womöglich noch unter Strom) außen vor gehalten werden sollen.

Zuvor saßen wir mit großem Abstand wie in der Häschenschule im Gemeinderaum und ich habe gefragt. Was fällt euch bei „Grenzen“ ein?

An sich ist das eine fitte Gruppe. Aber diese Frage? Zögerlich und mit Bohren haben wir gesammelt: Urlaubsreisen in andere Länder, unterschiedliche Währungsräume und Geltungsbereiche von Gesetzen, Nationen.

Persönliche Grenzen. Unfreiwillige, weil man irgendetwas nicht schafft. Dringend Notwendige zum Schutz der eigenen Räume, der Intimsphäre.

Grenzerfahrungen, die mit Stacheldraht und Willkür, Passvergehen, Angst und Tod einhergehen gehören nicht zum Assoziationsraum dieser jungen Menschen.

Gott sei Dank!

Letzte Woche habe ich in einem kurzen Moment als noch so vieles möglich war, mit meinen Eltern einen Ausflug nach Bad Muskau zu Schloß und Park in vielerlei Hinsicht fantastischen Fürst Pückler unternommen. Das Anwesen an der Neiße reicht bis nach Polen hinein. Darum spaziert man hin und her, nur die bunten Grenzpfähle und die unterschiedlichen Wildzäune bringen dann und wann ins Bewusstsein, dass man gerade in tiefstem Frieden und ohne jede Behelligung eine Staatsgrenze umschlendert.

Gott sei Dank!

Heute Morgen schließlich im Radio: Thomas Bille, 2015 hier zu Gast im Dom am Tag der Deutschen Einheit, spricht mit einem Filmemacher, der die Grenze zwischen Deutschland und Polen vor dreißig Jahren dokumentiert hat und nun dieselben Orte und Menschen wieder aufsuchte. Migrationsgebiet. Gelingen und Scheitern, mehr Kommen als Gehen, so klingt es. Und dann fragt Bille, was er dort in weiteren dreißig Jahren vermutet vorzufinden, wenn denn die Grenze dann noch offen ist...

Was für ein Nebensatz. Vielleicht nur ein Gedankenspiel. Vielleicht eine Warnung. Vielleicht Erschütterung aller Gewissheiten in dieser Zeit.

Wie erleben eine schlimme weltweite Krise und haben viel zu verlieren.

Hoffentlich fällt auch der nächsten Generation von Konfirmanden bei dem Stichwort Grenzen Sport, Privatsphäre und Schule ein und nicht Angst und Not, Hunger und Stacheldraht.